



Fütterung und Magendrehung

Krebs- und Herzerkrankungen zählen zu den häufigsten Todesursachen von erwachsenen Hunden. Eine nicht zu unterschätzende Gefahr, vor der sich viele Hundebesitzer fürchten, stellt die Magendrehung dar, die, auch wenn schnell reagiert wird, häufig zum Tode führt.

Was eine Magendrehung?

Bei der sogenannten Magendrehung dreht sich der Magen des Hundes um die eigene Achse. Dabei wird der Magenein- und -ausgang abgeschnürt. Die durch Verdauungsprozesse entstehenden Gase können nicht mehr entweichen, der Magen gast auf und drückt auf umliegende Blutgefäße sowie innere Organe, wie z. B. das Zwerchfell.

Die Sauerstoffzufuhr zu den lebenswichtigen Organen kann deshalb nur noch unzureichend durchgeführt werden und das Tier erleidet in Folge der Unterversorgung meist einen Kreislaufkollaps.



Was sind die Symptome?

Symptome wären zum Beispiel Unruhe, Speicheln, starkes Hecheln, blasse Schleimhäute, Würgen ohne zu erbrechen, plötzliches Fressen von Gras, Erde, oder Fell (bis Ausreißen des eigenen Fells). Hinzu kommen meist ein aufgeblähter, harter Bauch mit einer straff gespannten Bauchdecke oder Ausbuchtungen hinter den Rippen sowie ein schwacher Puls.

Werden derartige Symptome bei einem Hund fest, gilt es **SOFORT einen Tierarzt aufzusuchen!** Eine Magendrehung ist lebensgefährlich und Minuten können über Leben oder Tod entscheiden.

Was ist zu tun?

Wenn der Fall eingetreten ist, hilft dem Hund nur noch eine entsprechende Operation. Dabei wird der Magen wieder in seine ursprüngliche Position rückverlagert. Zunächst wird der Magen dazu entgast, der Mageninhalt wird entfernt und dann wird die Verdrehung rückgängig gemacht. Meist wird der Magen dann im Bauchraum fixiert, um ein erneutes Verdrehen zu vermeiden.

Um es gar nicht erst so weit kommen zu lassen, sollte man einige Faktoren beachten. Die Faktoren wurden von Dr. Petra Hellweg und Prof. Dr. Jürgen Zentek im Artikel „Risikofaktoren im Zusammenhang mit der Magendrehung des Hundes“ zusammengefasst. Ergänzend wurden noch weitere Quellen gefunden, die einzeln gekennzeichnet sind.



Faktoren, die das Risiko einer Magendrehung erhöhen:

- Die Art des Futters: Trockenfutter mit einem hohen Anteil an Kohlenhydraten und einseitige Ernährung (nur eine Futtersorte) verdreifachen das Risiko, auch stark zerkleinertes Futter trägt dazu bei
- Die Futtermenge: große Futterportionen verdoppeln das Risiko einer Magendrehung
- Die Futterqualität: eine große Zahl gasproduzierender Bakterien im Futter wirkt sich ungünstig aus
- Die Veranlagung: Familiäres Vorkommen der Erkrankung wirkt sich negativ aus
- Die Rasse: Rassehunde haben ein 2,5-fach höheres Risiko zu erkranken, Riesenrassen haben ein dreifach erhöhtes Risiko
- Die Körpergröße: große Hund und Hunde mit einer großen Brusttiefe erkranken öfter
- Das Fressverhalten: schnelle Futteraufnahme
- Der Ernährungszustand: Untergewicht erhöht das Risiko für Magendrehungen
- Das Temperament: ängstliche und lebhaftere Hunde erkranken öfter
- Das Geschlecht: Rüden sind häufiger betroffen als Hündinnen
- Das Alter: ältere Hunde haben ein höheres Risiko, zu erkranken

Was ist zu berücksichtigen?

Einige Faktoren wie Alter, Geschlecht, Temperament und Genetik lassen sich natürlich nicht beeinflussen, aber man kann die Futterart und die Fütterungstechnik so wählen, dass das Risiko sinkt.

Futterart:

- Das Futter sollte nicht stark zerkleinert, trocken oder gekocht sein¹ – auf Trockenfutter sollte demnach verzichtet werden
- Das Futter sollte hygienisch einwandfrei sein
- Der Kohlenhydratanteil sowie der Rohascheanteil sollte gering sein
- Das Futter sollte nicht unnötig viel Calcium enthalten
- Die Fütterung von Tischresten oder Fleisch senkt das Risiko um 59 % (im Vergleich zu Trockenfutter)²
- Die Fütterung von Dosenfutter senkt das Risiko um 28 % (im Vergleich zu Trockenfutter)³
- Die Fütterung verschiedener Futterkomponenten senkt das Risiko deutlich – man sollte also auf keinen Fall dauerhaft ein s. g. Alleinfutter verwenden, sondern abwechslungsreich füttern

Fütterungstechnik:

- Die Futterportionen sollten klein sein, dazu die Gesamtfuttermenge auf mehrere Mahlzeiten verteilen
- Aufregung und Stress sollten vor und nach der Fütterung vermieden werden
- Der Hund sollte entgegen der landläufigen Meinung nicht erhöht fressen

Nimmt die Art und Weise der Fütterung Einfluss?

Dass das Futter eine große Auswirkung auf den Magen hat, ist eigentlich selbsterklärend, aber warum hat der Zustand des Futters (ob trocken oder nicht) oder die Zusammensetzung eine so große Bedeutung?



Zustand des Futters: Füllt man den Magen mit trockenem Futter so quillt es auf, erzeugt ein größeres Volumen und dehnt durch sein hohes Gewicht die Bänder. Dadurch erhöht sich das Risiko einer Magendrehung. Hunde, die regelmäßig Trockenfutter bekommen, haben einen wesentlich größeren Magen als Hunde, die Feuchtfutter oder Hausmannskost zu sich nehmen. Außerdem hemmt trockenes Futter und auch Futter mit hohen Rohascheanteilen die Produktion von Magensäure.⁴ Das hat zur Folge, dass gasbildende Bakterien nicht mehr so effizient abgetötet werden können. Auch stark zerkleinertes Futter hat negative Auswirkungen, denn einerseits beschleunigt sich die Magenpassage und andererseits können Hunde kleine Futterbrocken noch schneller aufnehmen und schlucken dabei Luft.

Zusammensetzung des Futters: Bestimmte Futterkomponenten regen die Magensäureproduktion an, andere hemmen sie. Getreide und Kartoffeln hemmen die Produktion, ebenso wie stark calciumhaltige Rationen. Dies wirkt sich ungünstig auf die Inaktivierung von Mikroorganismen aus (denn je mehr Magensäure vorhanden ist, desto effizienter werden diese abgetötet), was eine Gasbildung begünstigt. Außerdem sind kohlenhydratreiche Futtermittel noch aus einem anderen Grund ungünstig: Kohlenhydrate sind im Gegensatz zu Fetten recht ineffiziente Energieträger, denn 1 g Kohlenhydrate liefert nur 4 kcal, 1 g Fett hingegen 9 kcal. 50 g Fett enthalten genau so viele Kalorien wie 650 g gekochte Kartoffeln. Wenn man die Energie für den Hund also mit Kohlenhydraten bereitstellt, muss faktisch der Umfang des Futters zunehmen und somit erreicht man eine ungünstige Portionsgröße. Außerdem wird Fett weniger intensiv mikrobiell abgebaut und hemmt Gasbildung im Magen sogar.

Zusammenfassung:

Vor einer Magendrehung ist eigentlich kein Hund gefeit, man kann jedoch bei der Auswahl der Rassen, des Futters und bei der Fütterungstechnik einige Dinge beachten, um das Risiko deutlich zu minimieren.

1 Meyer/Zentek (2005): Ernährung des Hundes, S. 179.

2, 3 Glickman LT, Glickman NW, Schellenberg NW (1997): Multiple risk factors for the gastric dilatation-volvulus syndrome in dogs: a practitioner/owner case-control study. J Am Anim Hosp Assoc.

4 Meyer/Zentek (2005): Ernährung des Hundes, S. 25.